

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 4 — Nummer 47 — 17. November 1939

gen Wunder. Uno es gibt, wie wir schon einmal darlegten, unleugbare Wunder. Ein Beispiel: Lourdes! Von 1890—1914 kamen aus der ganzen Welt 6983 Aerzte zur wissenschaftlichen Forschung nach Lourdes, dar unter viele ungläubige. Trotz schärfster Prüfung bleiben bis zum Jahre 1913 allein 4443 Heilungen von der Wissenschaft ungeklärt. Das ist das Eingreifen des Jenseits. Es ist eine Tatsache, die von den nüchternsten Beobachtern zugegeben wird, daß Verstorbene nach dem Tode wiederholt erschienen oder sich irgendwie bemerkbar machten. Wie wäre das möglich ohne Fortleben der Seele in einem Jenseits? Ein verbürgter Fall von vielen ist eine Totenerscheinung im Leben des Don Bosko. Dieser hatte mit seinem Jugendfreund Comollo ausgemacht: Wer von beiden eher sterbe, möge dem andern, wenn Gott es erlaube, Nachricht von seinem Zustand im Jenseits geben. Der Freund Ton Boskos starb. In der Nacht, die auf den Begräbnistag folgte, schlief Don Bosko mit 20 Studenten im Schlafsaal. Es schlug Mitternacht. Da — ein dumpfrollendes Geräusch vom Klange her, das immer deutlicher, immer lauter wurde, je mehr es sich näherte. Es dröhnten und zitterten die Wände, die Seminaristen wachten alle auf, aber keiner sprach ein Wort. Don Bosko war vor Furcht wie versteinert. Ungestüm ging die Tür von selbst auf, ein mattes Licht von wechselnder Farbe wurde sichtbar. Mit einem Male trat Stille ein, das Licht leuchtete lebhafter auf und man vernahm deutlich die Stimme Eouwlllos, die dreimal hintereinander die Wone sprach: Bosko, Bosko» Bosko, ich bin gerettet! Ein geivaltiger Donner ließ das ganze Haus erschüttern, Dann verschwand das Licht. Aus die Schrecken dieser Nacht verfiel Ton Bosko in eine Krankheit, die ihn an den Nand des Grabes brachte. Der Kronzeuge für das Jenseits ist Jesus Christus. 2000 Jahre schon ist der Unglaube gegen ihn Sturm gelaufen, aber umsonst. Die Wahr-

heit seiner Worte, ihre Erhärtung durch seine Wuilocr ist unerschüttert geblieben. Und dieser Christus kam wahrhaftig aus dem Jenseits mit einer Sendung an die ganze diesseitige Welt. In seiner Lehre führt Christus alles immer wieder zurück aufs Jenseits. Wie oft spricht er von Gericht, Hölle, Himmel! Der ausschließliche Sinn des Menschenlebens liegt nach Christus im Jenseits: Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden leidet an seiner Seele. Christus aber hat sich als der Sohn Gottes ausgewiesen; also ist sein Wort nicht nur fromme Meinung eines Edelmenschen, sondern Wahrheit. Wer wirkliches Christentum hat, kommt um den Jenseitsgedanken nicht herum. So ist die tatsächliche Existenz einer jenseitigen Welt außerhalb und nach diesem Leben so sicher verbürgt wie irgend eine Tatsache des menschlichen Lebens. Wer das Jenseits außer Acht läßt und sein Leben auf einem reinen Diesseitsglauben aufbaut, verkennt zu feinem eigenen Schaden die Wahrheit. Dr. Janik.

Kraft und Leben

Kraft und Leben Sonntagsbetrachtung Kraft imö Leben "Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Sauerteig". Wir entlehnen heute unsere Ver gleiche mit Vorliebe dem Reich der Technik oder Dem chemischen Laboratorium. Der Ver gleich mit dem Sauerteig ist Dem Bereich der Küche entnommen. Der Sinn ist der: Eine verhältnismäßig winzige Menge Gärstoff ver mag die um ein vielfaches größere Menge an derer Stoffe völlig neu zu beleben und umzu wandeln. Gerade das will der Heiland von seiner christlichen Religion sagen: sie wird der Erde und den Menschen ein ganz anderes Antlitz geben. Daß dies der christlichen Religion gelun gen ist, sieht auch der Blinde. Das Christentum hat die Menschen und die Völker von gründ aus

gewandelt. Sogar nach außen hin ward das sichtbar, ja greifbar, obwohl doch die gewal tigste Umstellung sich im Innenreich des Men schen vollzog. Nun kommt aber die große Frage: Ist diese lebenzeugende Kraft der christlichen Religion erstorben? Teilt das Werk Jesu Christi das Schicksal der anderen Einrichtungen und Unternehmungen, die die Welt schon im Laufe der Jahrtausende gesehen hat, die alle so machtvoll angefangen haben? Sie alle sind mit der Zeit müde und kraftlos geworden, ffctb verebbt und verflacht, wie ein Fluß in Wüsteneien, von Sonntllgsbetrachtung dem nur mehr das wasserlose Flußbett bleibt. . Uns hat Christus die feierliche Zusicherung gegeben, daß uns dieses Schicksal erspart blei ben wirb. Sein Werk wird von der Todesmat tigkeit nie überwunden werden. Freilich für eine bestimmte Zeit und ein bestimmtes Volk ist dem Christentum diese Zusicherung nicht gegeben worden. Hier gilt es vielmehr: Jeder muß irgendwie Sauerteig sein für seine Zeit, für seinen Umkreis, für seinen Lebensbezirk. Jeder muß Gärschwff sein, der lebenspendend auf seine Umwelt wirkt. Das aber heißt für uns Menschen: wir müssen selbst zu tiefst erfaßt und ergriffen sein von unserem Glau be». Wie nur immer Menschen erfüllt, ja besessen sein können von einer gewaltigen Idee, so müssen auch wir durchglüht sein von der Idee Jesu Christi und durchblutet sein von feinam Leben. Dann erst können wir die le bendigen Werkzeuge des waltenden göttlichen Geistes sein, der durch Menschen wirkt. Du kannst für dich persönlich vor Gott nicht größer werden, wenn du dir nicht von Zeit zu Zeit die Frage vorlegst: Habe ich, für meine Zeit und für meinen Kreis, etwas von dieser lebendigen Kraft in mir, die der Heiland heute im Evangelium meint, wenn er sein Reich mit dem Sauerteig vergleicht?

Das sei heute deine
Sonntagsbetrachtung!

Wie ich "Geistlicher Rat" wurde

Wie ich "Geistlicher Rat" wurde Als alte Soldaten zogen wir nun zum zweiten Male in den Krieg. Censtochau lag hinter uns; in langsamer Fahrt rollte der Transportzug durch polnisches Land. Alle schauten wir durch die Fenster unseres Ab teils und bald offenbarte sich uns der Krieg in seiner furchtbaren Härte. Abgebrannte Dörfer, frische Soldatengräber, Autos mit Verwundeten, Trupps von polnischen Flüchtlingen, die geflohen waren und nun Wiederzurück kehrten. Barfuß oder in zerrissenen Lumpfen zogen sie apathisch ihres Weges, am Buckel in ein an Bündel ihre armselige Habe tragend; schmutzige, zerlumpte Weiber schleppten ihre Kinder mit. "Wenn all das die vielgerühmte Kultur des 20. Jahrhunderts sein soll", bemerkte einer von uns, "dann will ich gern an den Untergang des Abendlandes glauben." Und er fuhr fort: "Aber unmöglich kann ich an den sogenannten, unendlich gütigen Gott glauben, wenn ich das Leid dieser Menschen sehe, denn da müßte dieser Gott eingreifen!" Dem Sprecher erwiderte ich: "Bei Ihren Gedankengängen vergessen Sie nur eines, und das ist allerdings die Hauptsache — den freien Willen des Menschen. Nicht Gott, sondern Menschen erklären und führen Krieg. Wollte Gott aber das verhindern, so müßte er den freien Willen des Menschen ausschalten, und das wäre eine größere Verstümmelung des Menschen, als je ein Krieg sie verschulden könnte." "Mein lieber Kamerad", entgegnete der an dere wieder, "mit Ihrer Theorie beweisen Sie mir gar nichts. Denken Sie an ein Erdbeben, ein Bergwerksglück, eine Schiffskatastrophe — hier überall spielt der Menschenwille doch gar keine Rolle, und doch kommt in all diesen Fällen unendliches Leid über

die Menschen. Ich habe einmal in der Religion die erste Note gehabt, mein Religionslehrer war sogar ein Jesuit, und ich möchte an einen Gott glauben, weil ich weiß, daß ein Sternenhimmel z. B. nicht von selbst entstanden sein kann. Aber zwei schon dem gütigen Gott und dem Massenelend auf dieser Welt besteht eine Kluft, die nicht überbrückt werden kann." — "Die Brücke über diese Kluft schlägt Ihnen doch schon der kleine Katechismus", warf ich lässig ein. "Wieso?" Nun, dieser Katechismus sagt klar und deutlich, daß alle Katastrophen im menschlichen, ja im ganzen irdischen Dasein nur Folgen der Erb sünde sind." "Ach", wehrte mein Gegner ab, "kommen Sie mir nicht mit solchen Dingen! Immer und überall, wo die Kirche etwas nicht beweisen kann, verlangt sie, daß man glaubt! Ich aber will etwas wissen. Glauben können die kleinen Kinder." — "Dann sind Sie heute und morgen ein kleines Kind"! Die Augen des Kameraden funkelten mich durch die Brillengläser böse an. "Sie geben doch ohne weiteres zu", sagte ich, ihn besänftigend, "daß Sie nicht wissen, ob Sie heil und gesund in die Heimat zurückkehren, aber Sie glauben doch an diese glückliche Heimkehr." Die Kameraden, welche mit lebhaftem Interesse unserem Disput gefolgt waren, fielen jetzt in ein schallendes Gelächter ein. Die Folge dieser Unterhaltung war, daß ich im Kreise der Kameraden als "Geistlicher Rat" benannt wurde. — So kann auch ein alter Soldat im Kriege noch was werden. Dr. B.

Ein Bild der Kirche Christi.

Ein Bild der Kirche Christi. In Bild der Kirche Christi. In jener Zeit trug Jesus den Volksscharen dieses Gleichnis vor: Das IC Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein, das ein Mann nahm und auf seinen Acker säte. Es geht zwar zu den kleinsten unter allen Samenkörnern. Hst es aber

emporgewachsen, so ist es größer als Alle Kräuter und wird ein Baum, so daß die Bögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen wohnen. Noch ein anderes Gleichnis sagte er ihnen: Das Himmelreich ist gleich einem Saumeig, den ein Weib «ahm und unter drei Maß Mehl vermengte, bis das ganze durchsäuert war.- Das alles redete Jesus in Gleichnissen zum Volke und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihm, damit das Wort des Propheten erfüllt würde: Ich will meinen Mund austun in Gleichnissen und verkünden, was seit Erschaffung der Welt verborgen war (Ps. 77,2). Evangelium nach Matth. 13,31-35.

Zum Attentat in München

Zum Attentat in München Mit dem ganzen deutschen Volk sind wir Katholiken einig in der unterschiedenen Verurteilung des ruchlosen Verbrechens, das im Bürgerbräukeller zu München unternommen wurde. Sprengkörper und Höllenmaschinen, Attentate und Revolten sind nach christlicher Moralauffassung keine geeigneten Mittel zur Lösung politischer Fragen. Wir beklagen aus tiefster die Opfer dieses gemeinen Anschlages und versichern die Angehörigen der Getöteten unserer Anteilnahme. Niemand wagt den Gedanken auszuendenken, was gekommen wäre, wenn das Attentat sein Ziel erreicht hätte. Und so müssen wir der Vorsehung Gottes dankbar sein, daß der Führer, dessen Tod gerade in diesen ernstesten Tagen höchster nationaler Kraftanspannung unabsehbare Folgen gehabt hätte, glücklich gerettet wurde. In diesem Sinn hat auch Papst Pius XII. durch den Apostolischen Nuntius in Berlin dem Führer Adolff Hitler seine persönlichen Glückwünsche für seine Errettung übermitteln lassen. Im Namen der bayerischen Bischöfe sandte Kardinal Faulhaber von München ein

Glückwunschtelegramm an den Führer und Reichskanzler.

Christliche Haltung in der Kriegszeit

Christliche Haltung in der Kriegszeit
Weihbischof Dr. Eberle von Augsburg befatzte sich in einer Predigt zum Christkönigfest mit der gegenwärtigen Lage des Christen und gab dabei auf zwei Zeitfragen eine für jeden Christen beachtenswerte Antwort. — "Wer der Christkönig?" steht gegenüber, so betonte der Prediger, das sichere Wissen nicht dessen, was Gott mit den Völkern vorhat, sondern der Tatsache: Gott hat uns die Liebe zum Volk ins Herz gesenkt; wir haben die Pflicht, unser Vaterland mit allen Fasern unseres Innern zu lieben, für unser Vaterland einzutreten, ihm zu dienen und für den Sieg und Frieden zu beten. — Eine andere Frage, die man nicht selten hört: "Was wird nach diesem Kriege kommen? Was wird nach dem Kriege für unsere Kirche kommen?" muß beantwortet werden: Wir sind nicht da, um den Erfolg, auch den Erfolg für Kirche und religiöses Leben wie eine reife Frucht uns in den Schoß fallen zu sehen, wir sind nicht da, mit einigem mächtlichem und geruhames Leben zu führen, sondern wir sind da, um die Schlachten Gottes zu schlagen. Und Schlachten Gottes schlägt «im nicht mit Feigheit, sondern nur mit Mut und Entschlossenheit: Mag kommen, was will. Wir haben Aufgabe und Pflicht, als katholische Christen unsern Mann zu stellen und für Gottes Sache zu kämpfen. Worte für die Zeit In Not- und Kriegzeiten hängt alles wesentlich von der seelischen Haltung der Menschen ab, die von der Heimsuchung betroffen werden. Und die seelische Haltung ist nicht zu letzt Gebetshaltung, die herauswächst aus einem festen unerschütterlichen Gottesglauben und der unerschütterlichen Hoffnung auf ein ewiges Leben und gerechte Vergeltung im Jenseits.

Wer recht zu beten weiß, der weiß auch recht zu leben, hat der hl. Augustinus gesagt; und ich füge hinzu: Wer recht zu beten weiß, der weiß auch recht zu sterben. Jeder Krieg ist deswegen nach den Plänen der göttlichen Vorsehung im tiefsten und letzten Grund ein Kampf Gottes um die Seele der Völker, ein Mahnruf Gottes zur seelischen Selbstbesinnung, ein Gnadenruf des Weltheilandes zur seelischen Erneuerung. Wenn doch alle Völker erkennen würden, was ihnen zum Heile ist. Der Bischof von Eichstätt.

Im Bereiche der Weltkirche

Im Bereiche der Weltkirche
Vatikanstadt. Der spanische General Queipo de Llano wurde zum Botschafter beim hl. Stuhl ernannt. — Die neugeweihten 12 Missionarische Bischöfe wurden im Kolleg der Propaganda von dessen Alumnen in einer eigenen Feier in den verschiedenen Landessprachen begrüßt. — Die Stadt und das Erzbistum Mailand haben unter zahlreichen Entwürfen für das Grabdenkmal von Pius XI. in der Peterskirche die Arbeit eines holländischen Künstlers aus dem Benediktinerorden aus gewählt. Es ist ein Porphyrsarkophag mit der ruhenden Marmorsigur des verewigten Papstes. In der Nische darüber werden die Schutzpatrone Pius XI., St. Ambrosius und St. Theresia vom Kinde Jesu angebracht sein. Die seligsprechenden Seligsprechungsprozesse des Münchener Erzbistums. In der Jubiläumsschrift des Erzbistums München werden auch die z. Zt. schwebenden Seligsprechungsprozesse aus dem Bistum aufgezählt: die Karmeliterin Maria Lindemayr, Theresia Gerhardinger, die Gründerin der Armen Schulschwester (gest. 1879), Redemptoristenpater Kaspar Stangassinger von Gars (gest. 1899), Franziskanerin Fidelis Weiß (gest. 1923). Dazu kommen noch die

Prozesse der Maria Ward, der Gründerin der Engl. Fräulein (gest. 1645) und von P. Viktrizius Weiß (gest. 1924), welche beide nur einige Zeit im Bistum gelebt haben. Kinder antworten. Ein Katechet ließ in seiner Klasse einmal diese Fragen beantworten: 1. Wann, 2. Wo, 3. Wie möchte ich sterben? Die Antworten waren aufschlußreich: Allgemein wünschten sich die Kinder den Tod in weiter Ferne (80, 90, 100 Jahre); dem Ort und der Art nach wünschten sie die Heimat, das Elternhaus, nicht auf dem Wasser, einen natürlichen Tod. Am schönsten waren die Antworten auf die 3. Frage: Sie wollten gut oder glücklich sterben: Wenn ich gut vorbereitet bin, wenn ich viel Gutes getan habe, wenn ich keine Sünde auf der Seele habe, im Stand der Gnade; nach einer guten hl. Kommunion, nach der hl. Oelung; in Gegenwart des Priesters. So waren die Antworten der Kinder. Viel leicht nimmt sich auch unser lieber Leser die Zeit, sich die gleichen 3 Fragen im Allerseelenmonat zu beantworten. Ein guter Vorsatz für jeden Christen Der Begründer der Methodisten Johannes Wesley, sein Bruder und 11 Prediger haben sich unterschrieben zu folgende«n verpflichtet: »Wir, die Unterzeichneten, sind übereingekommen 1. Wir wollen mit Bezug aufeinander weder Böses hören noch demselben nachspüren. 2. Sollten wir Böses von einander hören, so wollen wir nicht schnell sein daran zu glauben. 3. Sobald wie möglich wollen wir das Böse, das wir hören, der Person, die es angeht, zur Kenntnis bringen. 4. Ehe wir das getan haben, wollen wir keine Silbe davon, weder schriftlich, noch mündlich irgendeinem anderen mitteilen. 5. Auch nachdem wir es getan haben, wollen wir es keinem anderen mitteilen. 6. Wir wollen von keiner dieser Regeln eine Ausnahme machen, es sei denn, wir empfinden es als eine unbedingte Gewissensverpflichtung" . . . So

sollte sich eigentlich jeder Christ öfter vor nehmen! Wer kann es halten? Die katholische Kirche in japanischem Urteil. Professor Masaha von der kaiserlichen Universität in Tokio hat nach einer Studienreise durch Europa in öffentlichem Vortrag erklärt: "Die katholische Kirche ist die mächtigste, vollkommenste und erhabenste Einrichtung, die in der Geschichte der Menschheit bekannt ist. Das tiefste Christentum ist jenes, das seinen Mittelpunkt in Rom hat." Grabinschrift Einem Totengräber in Kärnten hat man dieses Sprüchlein auf den Grabstein gesetzt: "Der Mann hat neunzig Jahre gelebt und scharfte viele ein, wer anderen eine Grube gräbt, fällt schließlich selbst hinein!" Kleine kirchliche Nachrichten Bei den Kämpfen vor Warschau wurde ein Theologiestudent der Diözese Augsburg so schwer verwundet, daß er tags darauf im Feld Lazarett starb. Sein Konipagniechef schrieb den Eltern, daß ihr Sohn "unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person ein ungewöhnliches Maß von Tapferkeit bewiesen" hat. — Ms von Oberhellabrunn die einberufenen Soldaten ab. führen, erschien zur Verabschiedung am Bahnhof auch der Pfarrer. Einer der Reservisten ries plötzlich aus: "Jetzt habe ich meine Uhr vergessen!" Da zog der Pfarrer seine eigene Uhr aus der Tasche und gab sie dem Reservisten, was allgemeine Begeisterung auslöste. — Die ungarischen Katholiken spendeten den Katholiken Spaniens 100 Metzelkelche sowie viele Meßgewänder für die im Bürgerkrieg ausge raubten Kirchen. — Dreiundzwanzig Meilen von der nördlichsten Stadt Alaskas Juneau entfernt wurde ein Exerzitienhaus eingeweiht, kreuz, 24. 11. Mariakirchen, 25. 11. Nesselbach. das als nördlichstes Exerzitienhaus der Welt zu betrachten ist. — Das Christkönigsfest wurde in Belgien Heuer besonders innig gefeiert. Das ganze belgische Volk betete gemeinsam mit dem König und

dessen Familie um den Frieden. — Am 26. Oktober begannen die Katholiken Japans die viertägigen Feierlichkeiten zu Ehren der 26 Märtyrer, die vor 300 Jahren vor den Toren der Stadt Nagasaki hingerichtet wurden. Die feierliche Sakramentsprozession zog den gleichen Weg, den die Märtyrer einst zur Stätte der Kreuzigung gezogen waren. — In den von Rußland besetzten ostpolnischen Gebieten gibt es in 8 Bistümern ungefähr neun Millionen Katholiken. — Die schweizerische Stadt Genf, die Heimat des Reformators Calvin, war bis 1798 rein protestantisch. 1920 hatte sie 30 000 Protestanten und 20 000 Katholiken, 1937 94 000 Protestanten und 75000 Katholiken. — In den Vereinigten Staaten gibt es 10000 Landstädtchen, die keine Kirche besitzen. 13 Millionen Kinder unter 12 Jahren erhalten keinen religiösen Unterricht. Unter Ewige Anbetung 19. 11. Schönau, 20. 11. Hofkirchen, 21. 11. Büchlberg, 22. 11. Dommelstadl, 23. 11. Heilig-

Junge Kirche

Junge Kirche Wochenspruch: Je trefflicher die Güter sind, die ihr euch gegenseitig mitteilt, desto vollkommener ist eure Freundschaft. Hl. Franz von Sales. « Gertrud ist die Jüngste in unserem Freundinnen-Kreis und doch die eigentliche Führerin. Sie hat ein so klares, wahrhaftiges Wesen, daß sich unwillkürlich alle nach ihr richten. Wir alle wissen, daß Gertrud immer die Dinge beim rechten Namen nennt, wenn auch in schonender Hebe. Und so hilft sie uns allen zu größerer innerer und äußerer Wahrhaftigkeit. • Ich hatte ich Urlaub. Weil er zu kurz war, um in meine Heimat fahren zu können, nahm ich die Einladung eines Kameraden an, mit dem ich mich ein wenig angefreundet hatte, und fuhr mit ihm nach Hause. Er führte mich auf sein Zimmer. Ich war ganz überrascht — es war eine

feine Jitngmannsbude, so wie wir sie uns immer wünschen. Die Möbel vornehm-einfach, ihr einziger Schmuck die edle Form und die sichtbar gebliebene Maserung des Holzes. An den Wänden einige gute Bilder, ein geschnitztes Kreuz, eine Grünewald-Muttergottes, auf dem Tisch eine feine Vase, an der Tür ein stilvolles Weihwasserbecken; ein Bücherschrank mit einer gut ausgewählten Bibliothek, in der ich manche alt bekannte Bände entdeckte. Nun wußte ich auch, daß mein Kamerad ein feiner Kerl ist. Wir sahen uns in die Augen und waren von dieser Stunde an Freunde. • Wenn mir die Worte Christi nur mit den Ohren hören und mit dem Munde reden, vielleicht auch mit dem Verstande überdenken — nicht aber auch unser Leben grundsätzlich darnach einrichten, dann sind wir weit davon entfernt Christen zu sein. • Ein Wädchen sagte; "Wenn man nur einmal angefangen hat, aufzumerken, was wohl Christus im gegenwärtigen Augenblick von uns will, dann geht alles wie von selbst. Bald ist es eine Freude, die wir jemand machen, bald ein Dienst, den wir erweisen, bald ein gutes, ratendes Wort, dann wieder ein Gebet, das wir für einen Mitmenschen sprechen. Oft auch ein Korrigieren der eigenen Gedanken, Wünsche und Stimmungen. Und allmählich spürt man, wie man von seinem engen Selbst immer mehr wegschreitet — hinein in die Freiheit der Gotteskinder.

Kirchliches Leben im Bistum

Kirchliches Leben im Bistum Zu Ehren der hl. Elisabeth. Am Montag, den 20. 11., feiern die Verehrerinnen der hl. Elisabeth im Elisabethenverein der Bischofsstadt das Fest ihrer Patronin in der Stadtpfarrkirche St. Paul. Der H. Hr. Bischof selbst hält um 7 Uhr Pontifikalmesse mit Generalkommunion; nachmittags halb 5

Uhr ist Pre digt mit Andacht und Verehrung einer Reliquie der hl. Elisabeth. Mögen die Frauen Passaus, nicht bloß die Mitglieder des Elisabethenvereins, dieses Fest der größten deutschen Heiligen, jener wundervollen deutschen Frau, die in betäubten Zeiten Unzähligen Hilfe und Trost geworden ist, recht mitfeiern und von ihr lernen, was die Zeit von uns verlangt und in welchem Geiste das geschehen muß, was gerade in der Kriegszeit gefordert wird. Vom Gnadenort Altötting. Die 12 Diakone des Passauer Priesterseminars, unsere nächst jährigen Neupriester, holten sich am Sonntag, 12. Nov., mit ihren Seminarvorständen in einer gemeinsamen Wallfahrt nach Altötting den Schutz und Segen der Gottesmutter. Dompropst Riemer zelebrierte für sie in der Gnadenkapelle eine feierliche Gemeinschaftsmesse. Zum Abschied am Nachmittag wurde ihnen das Gnadenbild zum Kuß gereicht. — Am gleichen Tag weilten auch etwa 200 im Heimatgau des Bruder Konrad untergebrachte Rückwanderer aus der Diözese Freiburg unter Führung des Hr. Pfarrers von St. Bernhard in Altötting. Am Grabe des hl. Klosterpförtners begrüßte im Namen des Diözesanbischofs Generalvikar Riemer die Pilger, die in ihren vielen Anliegen an der teuren Stätte Trost und Erhöhung suchten. — Infolge Schlaganfalls verschied am 10. 11. im 65. Lebensjahr nach fast 25jähriger Tätigkeit im Franziskushaus dessen Oberin M. Basilissa Mayer. Als geistige Mutter einer großen Kinderschar wirkte sie in opferfreudigster Hingabe und unermüdlicher Umsicht während ihrer Amtszeit, die in bewegte Jahre fiel. Mit gleichem Interesse arbeitete sie an der Förderung der Exerzitien. Die vielen Exerzitianten des Franziskushauses werden ihr ein dankbares Andenken bewahren. Personalnachrichten Anweisung erhielten ab 1.11. Koop. Wilhelm Rammel von Malgersdorf

als nebenamtl. Verweser des Benefiziums Jägerndorf ab 16. 11., Pfarrer Max Strohmaier als nebenamtl. Verweser des Frühmeßbenefiziums in Asenham unter Enthebung des Pfarrers Alois Wiesmüller von diesem Provisorat, Expositus Paul Thurnreiter von Philippsreut als Koop. in Tettenweis, Pater Anaklet Hiemer S.D.S. als Koop. in Karpfham. Mit Zustimmung des bischöfl. Ordinariates wurde durch das Provinzialat der Salvatorianer als neuer Superior des Kollegs bei der Wallfahrtskirche Kronberg in Griesbach bestellt. Pater Elisäus Gabelseder, geboren in Tettenweis. Anweisung erhielt ab 1. 12. Kooperator Ludwig Klinget von Reischach als Expositus in Philippsreut. Nächster Wallfahrtstag in Mariahilf am Dienstag, 21. November (Fest Mariä Opferung). Gemeinsames Gebetsanliegen: Unsere Toten, vor allem die Gefallenen. Prediger ist der frühere Domprediger Pater Dionys. In Kürze berichtet In Neukirchen bei Arnstorf wurde das Leonhardifest sehr feierlich begangen. Nach dem Gottesdienst, bei dem der Großteil der Gläubigen die Sakramente empfing, war Pferdesegnung mit Pferdeumritt, an dem sich etwa 60 Reiter beteiligten. Unter ihnen sah man auch den Hr. Grafen von Arnstorf. — Ein Männereinkehrtag in Dorfbach am Allerseelen sonntag sah eine bedeutende Zahl von Männern der Pfarrei bei den Vorträgen und Sakramenten. — In Spiegelau hielten am Christkönigsfest die Jungmänner und am Allerseelen sonntag die Mädchen ihren Einkehrtag. Durch den großen Eifer, den die Jugend dabei an den Tag legte, wurde die Veranstaltung zu einem Freudentag für die Seelsorger der Gemeinde. — In der 1924 errichteten Expositurgemeinde Hart a. Alz fand in diesen Tagen erstmals Volksmission statt. Die prunkvolle neue Rokokokirche bot einen äußerst würdigen Rahmen für die Predigten und Feiern. Trotz

der Abdunklung war die Beteiligung der Gläubigen eine sehr gute. Die Schlußfeier, zu der auch 15 Geistliche erschienen waren, hielt Dompropst Dr. Riemer von Passau. — Die gesamte Pfarrjugend von Waldkirchen hielt in Einkehrtagen Begegnung mit Christus in seinen hl. Sakramenten, wie das Thema der packenden Vorträge von Domkoop. Mitterbauer lautete. Etwa 700 Teilnehmer zählte man bei Gemeinschaftsmesse und Kommunion. Eine religiöse Künstlerin der Heimat. In Fortführung unseres "Heiligenratens" bringen wir in dieser Nummer ein Werk der Passauer Bildhauerin Gertrud Herb zur Veröffentlichung, um damit zugleich weitere Kreise mit dem Schaffen unserer Heimatkünstlerin etwas bekanntzumachen. In der alten Veste Niederhaus hat Fr. Herb ihr Atelier eingerichtet. Herb heißt sie und hier scheint der Name wirklich eine Vorbedeutung zu sein; denn Herb ist auch der Grundton ihrer Kunst. Auf alles schmückende Beiwerk verzichtend, bemüht sie sich, den Kern eines Menschen zu gestalten. Durch ihr ganzes Schaffen zieht sich eine Linie seltener Geschlossenheit; selten vor allem für das Werk einer Frau! Auf dem Bergfelsengrund tiefer Religiosität stehend verleiht die Künstlerin ihren Werten einen würdevoll-sakralen Charakter. Liturgische Woche in Passau Für die Katholiken der Bischofsstadt finden, beginnend am Mittwoch, 22. November, bis Sonntag, 26. 11. in der Stadtpfarrkirche St. Paul liturgische Vorträge statt. Als Redner konnte der bekannte Vorkämpfer der liturgischen Bewegung, P. Pius Parsch, von Klosterneuburg gewonnen werden. Alle am Mitleben mit der Kirche im Geist der Liturgie interessierten Gläubigen sind zu den Vorträgen, deren genauer Zeitpunkt noch bekanntgegeben wird, herzlich eingeladen. Gottesdienstanzeiger für Passau 19.- 25.11 Dompfarrei Sonntag 9 Uhr in St. Michael

(Unterkirche) Monatsvortrag für die Mädchen. Innstadt Sonntag 7 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Monatskommunion der weibl. Pfarrjugend, 17 Uhr Monatsvortrag für die Mädchen. Ilzstadt Sonntag 6.30 Monatskommunion der Mädchen mit Vortrag. St. Anton Sonntag Monatskommunion der Jungmädchen und Handelsschülerinnen mit Standesvortrag. Auerbach Sonntag 14 Uhr Kreuzweg mit Liedereinlagen, anschließend Drittordensvortrag. Liturgischer Wochenkalender Sonntag, 19. 11., Messe v. 6. Sonntag n. Epi phanie (Semidupl.), Gl., 2. hl. Elisabeth v. Thüringen, 3. hl. Märtyrerpapst Pontianus, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. De profundis) grün. Montag, 20. 11., Hl. Bekenner Felix v. Valols (Dupl.), Gl., ohne Kr. (Off. In virtute tua) weiß. Dienstag, 21. 11., Mariä Opferung (Dupl.), Gl., Kr., Mutter Gottes Präf. (Off. Ave, Ma ria) weiß. Mittwoch, 22. 11., Hl. Jungfrau u. Märtyrerin Cilcilia. Patron d. Kirchenmusik (Dupl.), Gl., ohne Kr. (Off. Afferentur regi) rot. Donnerstag, 23. 11., Hl. Märtyrerpapst Klemens (Dupl). Gl., 2. hl. Märtyrerin Felicitas, ohne Kr. (Off. Veritas mea) rot. Freitag, 24. 11., Hl. Kirchenlehrer Johannes v. Kreuz (Dupl), Gl., 2. hl. Märtyrer Chrysogonus, Kr. (Off. Justus ut palma) weiß. Samstag, 25. 11., Hl. Jungfrau u. Märtyrerin Katharina (Dupl.), Gl., ohne Kr. (Off. Afferentur Regi) rot. Sonntag, 26. 11., Vierundzwanzigster Sonntag n. Pfingsten (Semidupl). Gl., 2. hl. Bekenner u. Jugendpatron Johannes Berchmanns, 3. hl. Abt Silvester. 4. hl. Märtyrerbischof Petrus v. Alexandrien. Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. De profundis) grün.